



**Die
Plagen.**

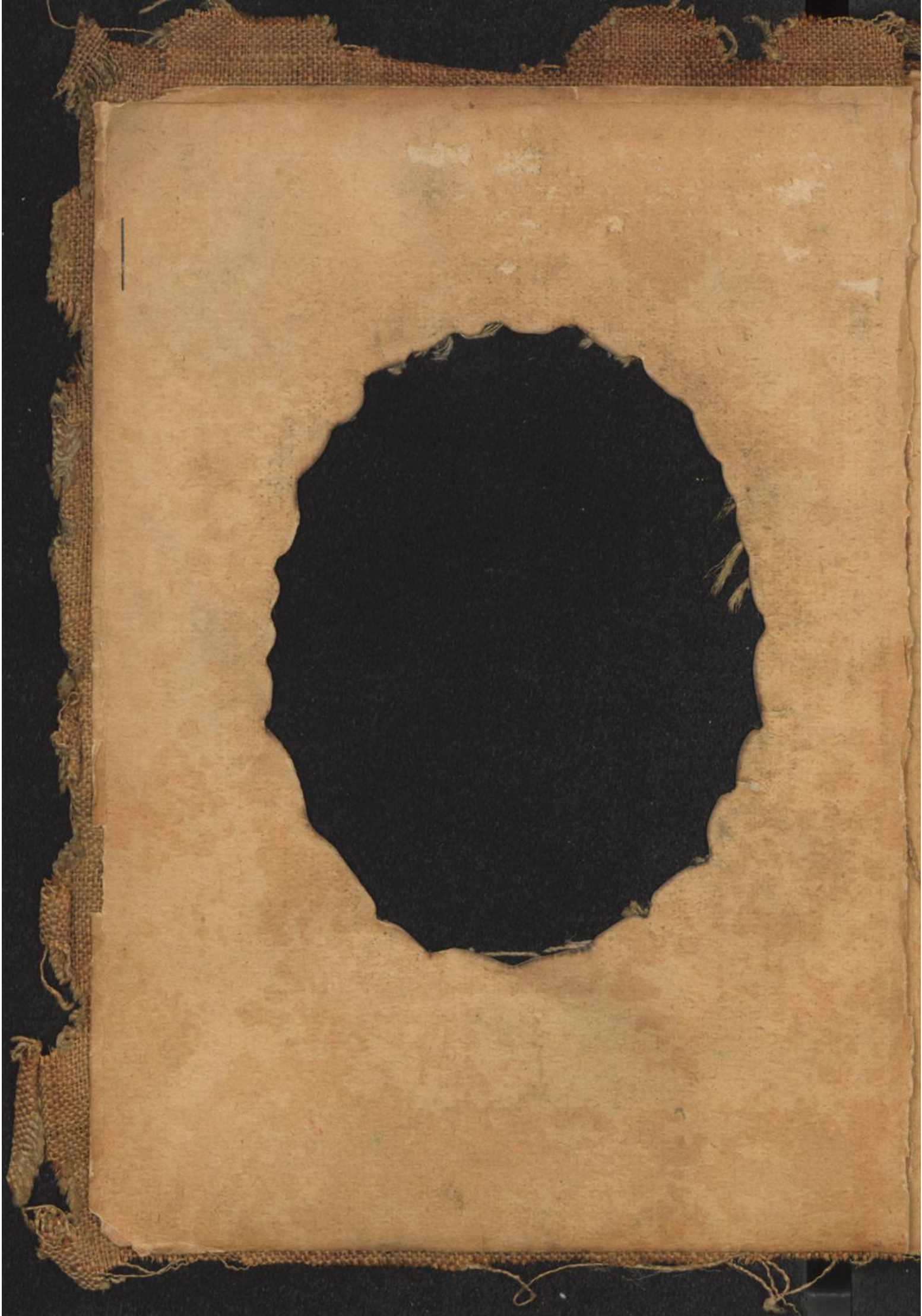
3^{te} aegyptische Humoreske.

Aufgeschrieben und abgemalt
bei dem Auszuge der Juden aus
Aegypten

von

C.M. Seüppel.

1030





Die Plagen.

3^{te} Aegyptische Humoreske.

Aufgeschrieben und abgemalt
bei dem Auszuge der Juden aus
Aegypten

von 1030
C.M. Seyppel.

Hofmaler und Poët der seligen Majestät
König Rhampsinit III.
Memphis, Krokodilenstrasse,
Villa Seyppel. Sprechstunde: 6-7 Vormittags

1887

10 K. W. 1184



LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

Mumiendruck D.R.P. № 23615
v. Franz Rangette & Söhne, Hof-Lith. Düsseldorf.

11.254



**ERSTER
GESANG.**

**Zu Ramses in
Pharaos Wunderpalais
Da antichambrieren
heute Die Höchsten
des Landes, die von
der Armee, Minister
und andere
Leute.**

Es geht ein
Gerede in
Flüsterndem Ton,
Es lispeln die
Unglücksraben,
Der König, er rase
auf seinem Thron
Und müsse sein
Opfer haben.

Da plötzlich er-
dröhnet Trom-
metengelut, darob
erbleiden die Wangen.
Der Kammerherr
donnert, der König
geruht, Minister,
Euch zu empfangen!

Es rollet zurücke,
geräuschlos und sacht,
Der Vorhang von
Seide und Spitzen.
Da sieht man den König
in wonniger Pracht
Auf strahlendem
Throne sitzen.



Es murmeln die Lippen:
"O Herr, wir sind da!"
Es zittern und
beben die Glieder.
Heil König Menephtah!
Halleluja!
Es stürzen die
Schränzen nieder.



Zum Teufel mit Euch! Ihr habt mich blamiert, denn meine Moneten sind alle.
Schafft neue! schafft neue! ich bin ruiniert. Ich sitze weisß Seid in der Falle!"



Herr Huppim, Minister
von allen Finanzen,
Er spricht: "O König
vernehme es jetzt.
Wir können uns gol-
dene Kalb nicht mehr
tanzen, Auch dieses
ist längst bei den
Juden versetzt!"

Der zweite Herr Asbel,
spricht jagend: "Mit
Sorgen nur schlaf
ich und wach ich im
Kämmerlein. Wir können
bei Pflah! Keinen Heller
mehr borgen, O mäch-
tigster Pharao
schränke Dich ein!"

Herr Guni, der Dritte,
spricht seufzend: "Ich
bitte Bedenk' die He-
bräer, sie saugten uns
aus. Drum, stosse doch
endlich mit mächti-
gem Tritte Die ganze
Mischpoche zum
Lande hinaus!"

Auch Asnat, der Vierte
beginnt nun zu klagen:
"Dir zürnen die Götter
im siebenten Jahr.
Der Hunger regiert,
Die aegyptischen
Plagen Bedrücken
Aegypten, ver-
wüsten es gar!"



Der König:
 „Rath kommt
 zu spat!
 Möcht' lieber Thaten
 sehen.
 Auf, lasst im
 Staat
 Die Schraube der
 Steuer drehen!“

Alle Vlere:
 „Herr, schon lang' ist ge-
 dreht und gerieben,
 Geschraubt u. gequetscht,
 dass die Rippen gekracht.
 Nichts ist dem Bürger,
 dem ärmsten, verblieben,
 Und mancher hat jäm-
 mertlich Pleite gemacht!“



Der König:
 „Mein letztes Wort!
 Dann packt Euch fort!
 Habt Ihr beim ersten Morgenroth nicht meinen Schatz vermehrt,
 Dann sei am Galgen Euch der Tod Durch Henkershand beschert!“



Winselnd wollen die
 Würdigen weichen,
 Da meldet ein Slave
 mit Reverenz:
 „Mauress und Oran,
 die Reichsten der Reichen,
 Sie flehen in Demuth
 um Audienz!“
 Drob heitert sich auf
 Menephtahs Gesicht.
 „Dann bleibet und höret!“
 der König spricht.
 Die Hebräer
 „Treten näher!“



Der Vorhang rauschet, der Vorhang rollet. Es nahen die beiden gebückt und devot.
 Euch grüßet der König! Wisset Ihr sollet Mich endlich erlösen aus meiner Noth!"



"Grausmächtigster Herrscher, gebiete, befehle!" spricht Mauress der Jude. Hier ist sein Porträtt.
 Ich gebe Dir Alles, den Leib Mein Haus,

<p>wie die Seele,</p>		<p>meine Ehre,</p>		
	<p>Mein Vieh,</p>	<p>ja, mein Bett!"</p>		
	<p>Drauf redet Herr Oran bedächtlich und wenig, Denn er ist ein äusserst verschlossener Mann. Es schliesset der Oran, erhabenster König, des Vorredners Worten gehorsamst sich an!"</p>		<p>König: "Mit mir ist es gar schlecht bestellt. Ihr lieben Leute, mir fehlt Geld!"</p>	

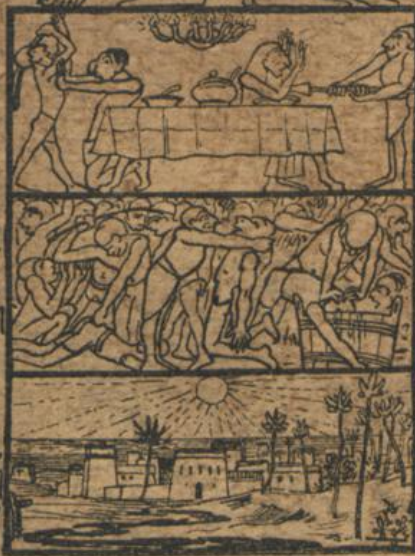
Mauress:
 O scherze nicht König! Ist wirklich
 das alles? Du wünschest nichts
 weiter als schönes Geld? Gott du
 Gerechter! dann sei dieser Dalles
 in jetziger Stunde noch abgestellt.
 Wir füllen die Kammer Dir voll bis
 zum Rande mit blinkendem Gold,
 dass sie klingelt und kracht. O Schande
 im Lande, dass hier diese Bande Des
 Mammons halber Dich zornig gemacht!"



König:
 'Sist jammerschade, dass die Pomme
 Am Barte Euch klebet
 zum Ueberfluss.
 Sonst würd' ich reichen Euch jetzt als Zeichen
 Der fürstlichen Huld
 einen schallenden Kuss.
 Drum frischen Muths Minister thut's!
 Doch Ihr Hebräer gebt mir an,
 Wie ich mich revan-
 chieren kann!"



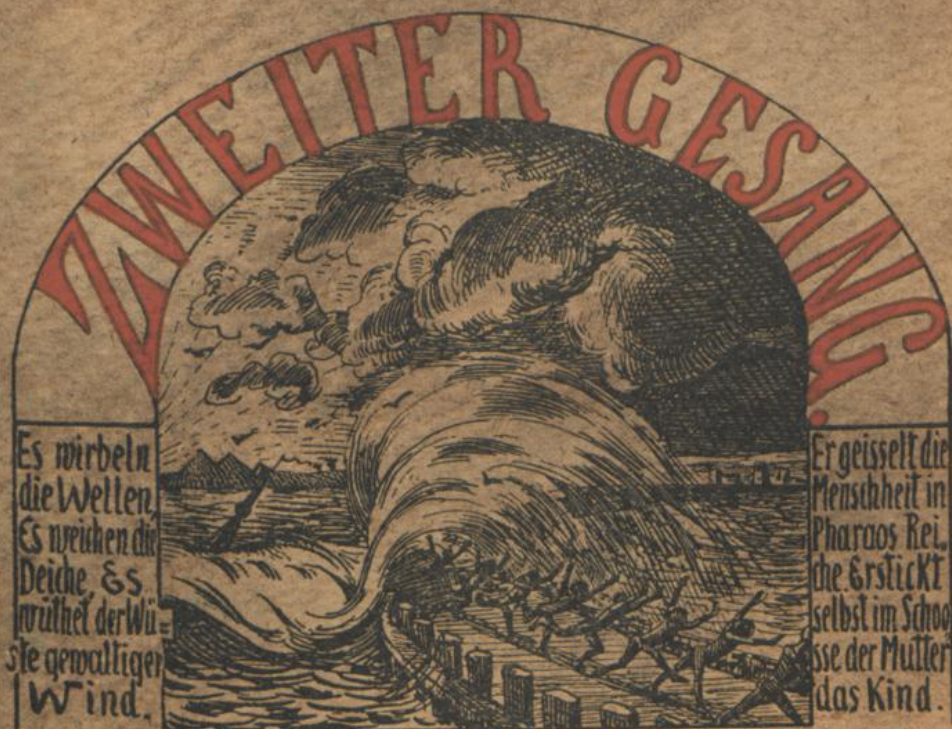
Mauress:
 Ach Herr! die Deinen sind
 sonder Ermüden
 Stets hinter uns armen,
 unschuldigen Juden,
 Sie schänden und placken
 und rauben uns aus.
 Wir haben nicht Frieden
 in unserem Haus.
 O mah dem ein Ende,
 wir bitten gar schön,
 Und gib uns das Stäälchen
 Auaris zum Lehn!"



Da flehte Herr Huppim: Herr
 Gott! Majestät! Ich warne
 Dich, rede zu Dir als Prophet:
 Es mehren die Jüden sich
 wie der Sand in der Wüste
 oder am Meeresstrand,
 Und so ihnen reicht ein
 bethörter Fant die Hand
 nur aus! hat er die Fin-
 gerverbrannt. Und gibst
 Du Auaris, den Kopf
 zum Pfand! Dann bleibst du
 nicht Herr mehr im eigenen Land!"

König:
Du redest verwegen!
Doch... meinerwegen,
Ich gehe auf Deine Winke ein.
Dann aber schaff Segen
Und goldenen Regen
In meinen hungrigen, leeren Schrein.
Nun schauet die Fratzen!
Sie schütteln die Glätzen.
Die Weisheit entpuppt sich als Spott und Hohn!
Packt fort Euch, Ihr Sunder!
Ihr, Israels Kinder,
Seid fürder die Nächsten um meinen Thron.
Ihr seid jetzt am Ziele.
Das Drecknest am Nile,
Auaris, nehmt's hin als der Treue Lohn!





Es wirbeln
die Wellen,
Es weihen die
Deiche, Es
wülhet der Wü-
ste gewaltiger
Wind.

Er geißelt die
Menschheit im
Pharaos Rei-
che, Er sückt
selbst im Schoo-
ße der Mutter
das Kind.

Es zürnen die Götter. Die Erde erzittert. Der Himmel erdröhnet, als stürze er ein.
„Was hat Euch, gewaltige Götter, erbittert? Erlöst uns, nehmt von uns die schreckliche Pein!“
So wimmert das Volk der Aegypter am Nile.
So wimmert der König in seinem Palast.

So wimmern und weinen
die Krokodile
An schlammiger Stätte
in ihrem Morast.



Da winden sich hastig auf heimlichen Stegen Trotz Sturmesgebraus durch die schaurige Nacht
 Des Königs gestürzte Minister vermegen, Als ging es auf Leben und Tod in die Schlacht.
 Und mit ihnen stürmen die Priester vermummet Bis hier in die Kammer der Mumien dreist.
 Da drinnen herrscht Friede, und Alles verstummet Was draussen die Wellen in Stücke zerreist.
 „Nehmt Platz!“ sprach Herr Huppim, Ich hab Euch citiret, Damit Ihr erfahret die schaurige Mör,
 Wie Mauress, der Fremdling Aegypten regieret, Als gab es kein Recht, keine Satzungen mehr.
 Erinneret Euch alle der herrlichen Zeiten, Wo Fülle und Ueberfluss herrschten am Nil,
 Und wo es dem seligen Ramses, dem zweiten, Den Segen der Felder zu sparen gefiel.



Da baute er flugs jene riesige Kammer, Und pflropfte sie voll mit den Früchten der Saat.
 Kam Elend dem hungrigen Volke und Jammer, Vertheilte er gratis den Vorrath im Staat.
 Er starb, und Menephthah, sein Sohn, war der Erbe, Doch erblte zugleich er der Himmlischen Zorn.
 Erst ging's in den Zeiten des Hungers süperbe, Er stillte das Elend genügligh mit Korn.
 Da kommt dieser Mauress zum König gelaufen, Und macht ihm plausibel in jüdischer Art,
 Er soll das Getreide verschachern, verkaufen, Was doch für die mageren Jahre gespart.
 Dann flössen die Gelder der Reichen und Armen, In seine Schatulle und zwar ohne Muth.
 Drauf sollt er mit Schläue und ohne Erbarmen Verschachern sein Korn um der Hungernden Vieh.

Und wären die Gelder die Heerden sein eigen. Dann ramsch' er die Fluren und Felder auch ein.
 Drauf mach' er die darbenden Völker leitbeigen. So hätte er Alle, und Alles wär sein!
 Was that nun Menephthah? Zu unserm Verderben, Er setzte den Mauress als Ersten ins Land.
 Das jammernde Volk, will es Hungers nicht sterben, Es wird ruiniert durch des Wuthersers Hand!
 Da brauset ein Sturm durch die Mumienkammer, Ein Schrei des Entsetzens durchjittert die Gruft.
 Es reinen Minister und Priester: O Jammer! Verflucht und verdammt sei der Mauress, der Schuft!
 Nachdem sich der Sturm der Entrüstung verlaufen, Spricht Huppim: Nun höret mir, was ich erdacht.
 Wir wollen den König mit Listen uns kaufen. Und dieses wird, folgendermassen gemacht.



Ihr Priester Aegyptens seid Kluge Patrone, Treibt Zauber und Zieser und Teufelischen Trug.
 Jetzt zeigt Eure Kunst, und dem Pharaone Verhext und verleidet das Leben mit Lug!
 Setzt laufende Läuse ihm auf die Gebeine, Und quälet und ärgert ihn braun oder blau.
 Vermischt mit Brechstein ihm Speisen und Weine, Verführt, wenn Ihr könnt, seine eigene Frau!
 Dann leget die Plagen als „göttliche Strafen“ Dem mürbe geschundenen Könige aus,
 Es liessen die Götter so lang ihn nicht schlafen, Bis jeglicher Jüd' aus dem Lande hinaus!
 So zwingen wir wieder das Heft uns zu Händen, Drum auf und vollführet den listigen Plan.
 Er muss sich und wird sich zum Segen noch wenden, Des Königs verruchter, unseliger Wahn!"

Drauf drang zu den Göttern der Schwur der Verräther, Der scheusslichste, welchen je Menschen erdacht.



Dann schlüch die Heimlichen leis, etwas später. Nach Ramses zurück durch die schaurige Nacht.



Die Mumien stehen,
die einbalsamierten,
Allein nun wieder
im Grabe herum.
Und was sie gesehen,
die buntangeschmierten,
Verrathen sie nicht,
denn Mumien sind stumm.



**III.
Gesang.**

Der König sitzt
beim Schmause
Bei funkelnem,
goldigem Wein
In seinem
Marmorhause
Mit Maress u.
Oran zu drein.

Er lacht: Die
schlechten Jahre
zum Henker
sind sie zur Stund
Ihr Prachtmensch-
exemplare
Kommt! trinken wir
Smollis jetzund!"



Heidi!... die Harfen klingen
Mit Königen kneipt es sich gut.
Als Beide heimwärts gingen
Da Tobte und raste ihr Blut.

Der König unterdessen Fühlt auch sich ein wenig malad!
 Vom Trinken Kommt's und Essen. He Scla ven! bereitet ein Bad!"



Doch wie die
 schwanken
 Glieder
 Benetzt die
 kühlende Fluth,
 zieht er zurück
 sie wieder...
 Das Wasser
 ist röther
 als Blut!

Entsetzt schreit er: „Ein neues!“ Der Slave vollführt das Gebot.
 „Du schw. arzer Hund bereu' es, Die Brüh' ist ja wiederum roth!“



Der König starrt vor Schrecken. Denn was er auch thut und vollführt,
 Es wird stets roth im Becken. Das Wasser, sobald er's berührt.

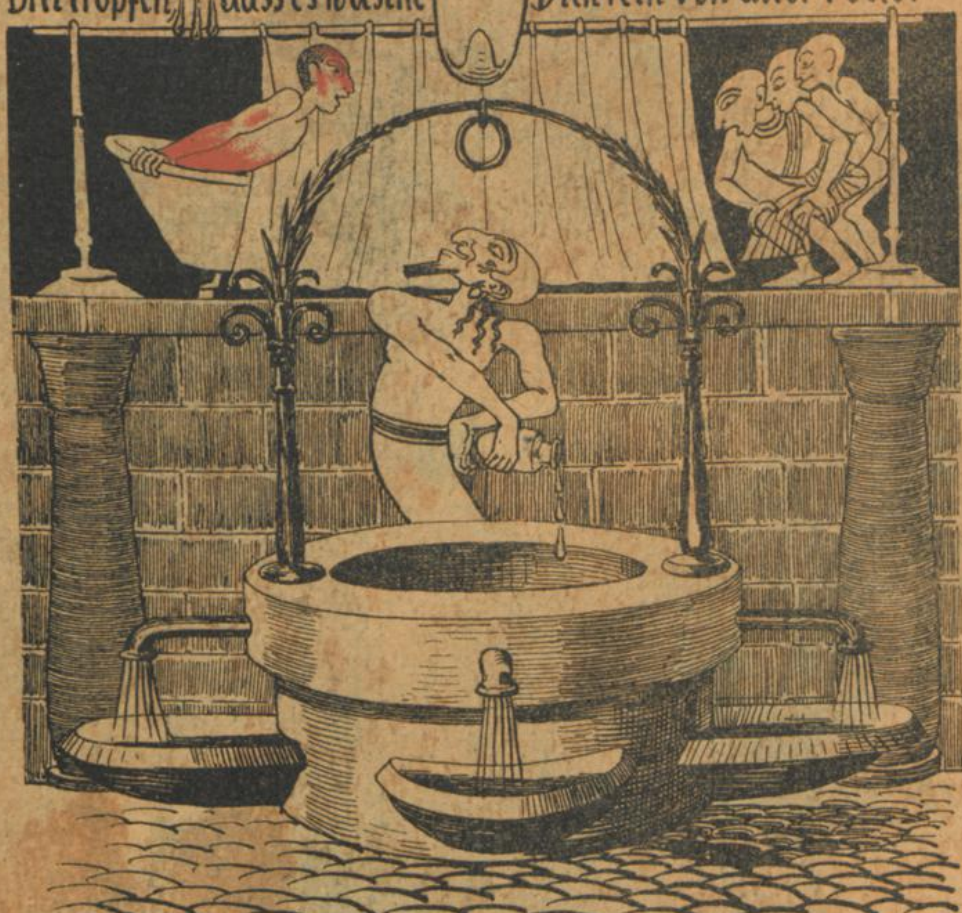
Die
 Ober-
 priester
 Kom-
 men.
 Der
 König
 brüllt
 wie ein
 Stier..



„Wir
 haben's
 schon
 ver-
 nom-
 men,
 Die
 Götter
 grollen
 Dir!“



Acidum birgt diese Flasche.
Drei Tropfen, dass es wasche
Ich giess in den Brunnen hinein
Dich rein von aller Pein!"



Der Mauress thut's behende. "Gott's Wunder! Was hab ich gesagt?
Die Pein hat nun ein Ende, Ich hab sie zum Teufel gejagt!"



VIERTER GESANG.



Es schreitet höchst
majestätisch
Menephtah,
Tags darauf
Vergnüglich von
seinem Theetisch
Er sucht das
Lager auf.



Schlägt hurtig die
seidenen Decken
Zurück, löscht
das Licht,
Will gähnend sich
nie derstrecken,
Da springt ihm
ins Gesicht



Ein grauliches, schauriges Wesen
Mit feuchtem, kaltem Bauch.
Und weil's nicht allein gewesen,
Springt nach ein zweites auch.

Menephtah versucht sie zu tödten und schnappet wuthentbrannt
 zwei giftgeschwollene Kröten, zerdrückt sie mit der Hand.

Doch hurtig
 entspringen
 dem Bette
 der Kröten
 immer mehr.
 Menephtah
 verlässt die
 Stätte.
 Die Kröten
 hinter ihm her.



Er flieht durch
 die Gänge,
 Gemächer,
 Die Kröten
 springen mit,
 Verfolgen,
 umhupsen
 stetig frecher
 ihn nun auf
 Schritt und Tritt.

Nun sollen sich Ratten und Mäuse Den frechen Padden zu.
 Ja, Schaben und Wanzen, selbst Läuse vergällen ihm die Ruh.



Ich würd' es und mag's nicht erzählen
 Bekäm ich's auch bezahlt. Und



will Euch mit Worten nicht quälen



Drum hab ich es abgemalt...

Nun nahen schon wieder die Priester Und sprechen: „Majestät,
Dich nehmen durch all' diese Biester Die Götter ins Gebet!“



Doch Mauress
mit spüriger
Nase kommt
auch. Er sieht
und spricht:
„Ein Sturmwind
im Wasserglase!
Ei, der genießt
uns nicht.“



Meneptah
Dein Mauress
der hütet
Dich wie sein
eigen Kind,
Und was Deine
Feinde gebrüet,
Für ihn
Lappalien sind.



Sieh her!_ dieser Staub,
dieser Dreck da
Der wirkt ganz wunderbar.
Dies Pulverchen „contra
insecta“
Vertreibt die lästige Schaar!
Und wie er's gesagt, so
geschah es,
Das Ungeziefer entfleucht.
Meneptah, der staunende
sah es,
Sein Augenpaar ward feucht.





Er
re-
det
in
höchs-
tem
Ent-
zük-
ken:
O
Mau-
ress!
al-
tes
Haus!
Komm,
lass
Dich
um-
ar-
men
und
drü-
cken.
Jhr
Prie-
ster
pack
hi-
naus!

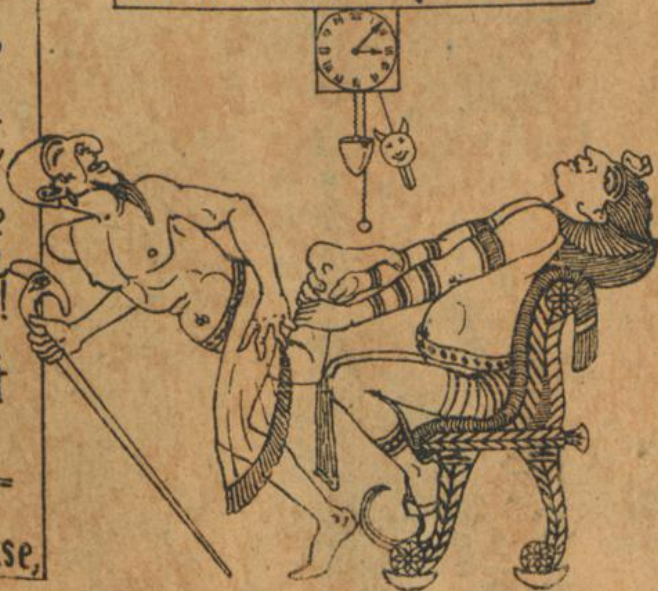
Fort-
schlei-
chen
ü =
bel-
sin-
nig
Die
Prie-
ster.
Wir
Krie-
gen
Dich
schon!
Doch
an
die
Brust
drückt
in =
nig
Der
Kö-
nig
den
Is =
ra-
els-
sohn.

Fünfter Sang.



„Adieu, Freund Menephtah, wünsch gute Nacht!
Muss endlich heimwärts gehen.
Mein ängstliches Schwesterlein bangt und wacht,
Bis dass sie mich gesehen.“

„Ich
lasse
Dich
nicht,
ich
halte
Dich
hier!
Mich
kelt
das
Mar-
mor
Gehäuse,



„Ich
sehe
stets
vor
mir
das
Gethier,
Die
Schaben,
die
Wan-
zen,
die
Läuse.“

Mein König,
 das lieblichste
 Menschenkind
 Mein Schwesterchen
 Mirjam,
 harret!
 „Dann fahre
 ich mit Dir
 durch Wetter
 und Wind,
 das Achse
 und Deichsel
 Knarret!“



Ich liebe
 die Lieblichen
 Jungfräuleins
 Und möcht
 auch diese
 Kennen.
 Erst trinken
 wir beide
 zum Abschied
 noch eins.
 Dann fort!“
 Die Gäule
 rennen...



Der Kutscher fährt vor. Ein Seufzer: „O weh! Die Treppen an dem Hause.“



Da schreitet die Mirjam,
im Negligé,

Hervor aus ihrer Klause.

Hei Bombengranaten, welch
göttliches Bild!

Wie wunderbar zu schauen!

Die Augen wie Feuer und dennoch
so mild,

Die schönste aller Frauen.

Der König steht baff vor dem
Wunderleib,

So etwas sah er nimmer,

Da gegen dünkt ihm sein
eigen Weib

Ein hässlich Frauenzimmer.

2i.



„Ich bleibe,
mein Bester!“
rief er
voll Lust,
„Hier schlag ich
auf mein Lager!“
Der Maress
warf sich
in die Brust:
Ich werde
Königs
Schwager!“



Meneptah blieb kleben... Von Amor umstrickt Versäumt er seine Pflichten, Der schlaue Maress musste geschickt für ihn sie auszurichten.



O herrliche Zeit,
 Wenn die liebende Brust
 Des Andern
 mit der Einen
 zusammen erbebet
 in göttlicher Lust,
 Wenn Beide
 sich vereinen

Dann ist für die Beiden
 die Welt ringsum
 Ein ausgebrannter
 Krater,
 Dann macht die Liebe
 den Klügsten dumm,
 Doch später kommt
 der Kater.



Die Monde vergingen, Der König blieb dort, Und Mirjam blieb gelassen.
 Und wie er auch flehte, stets sprach sie das Wort: „Musst erst Dich scheiden lassen!“

Einst sprach er: „So seies! Dir reich ich die Hand!
 Besiege Deine Zweifel,
 Für Dich ganz allein ist mein Herz entbrannt
 Durch Dich mein Verstand zum Teufel!“



Tuchheissa! die Mirjam, der Mauress und Er
 Sie schwelgten in Vergnügen,
 Doch langsam, unheimlich schon naht das Malheur
 Beim Wickel sie zu Kriegen.

Es sprachen
die Priester,
von Rache
beseelt,
Voll Wuth nie
voll Finesse:
„Wir haben
den König
vergeblich
gequält,
Wir wechseln
die Adresse!“



Sie stahlen
dem Maress
im dunkel
der Nacht
Zehntausend
fette Sauen,
zwar war's
ihm fatal,
doch hat er
gelacht:
„Ihr sollt
sie schlecht
verdauen!“

Er schrieb und befahl zur selbigen Stund:
Verpönt sind alle Schweine!
Wer Schweinefleisch nimmt in die Hand, in den Mund
Soll baumeln an der Leine!“



So hat der Schlaue
das Spiesslein gedreht,
Die Feinde sind die Schwachen.
Drob musste sich halten
die Majestät
Den hohen Leib vor Lachen.



Bald drauf stürzt Mauress
entsetzt in den Saal
zum König, bleich vor Schrecken,
O Herrscher, die Heerden,
mein ganz Capital!
Die liegen im Verrecken!
Ach Alles ist pleite,
was ich profitiert,
Vergiftet sind die Biester!

★ Mein Stolz! meine Freude!
Ich bin ruiniert!
★★ O diese vernünftigen Priester!"
★ Da lächelt der König:
★ Crepiert auch das Vieh,
★ das schlägt uns nicht danieder,
★★ Ich lohn' es Dir, Freund,
★ ich verlasse Dich nie,
★ Und dreifach zahl ich's wieder!"



So ist denn auch
diesmal die
Wirkung verfehlt.
Ein Schlag war's
in den Aether,
Drum wurden nun
stärkere Mittel
gewählt
von unserm
Attentäter.



Und sie, die
Verschworenen,
Flüstern leis:
„Der Mirjam jetzt
ans Leder!
So machen den
Dreien die Hölle
wir heiss,
Vergiften ihr
die Bäder.“



Des Morgens darnach taucht Mirjam mit Lust In ihrem Bade unter,
Es spielen um ihre jungfräuliche Brust Die Wellen keck und munter.



Erfrischt und
gestärket
verlässt sie
das Bad.
Die Frauen in
der Halle
frisieren,
umhüllen
mit köstlichem
Staat
Des Königs
liebliche
Kalle.



Doch plötzlich erkrankt die herrliche Maid, Sie war so schien's verloren.
Menephtah, verzweifelt, beruft voll Leid Die theuersten Doctoren.



Die brauten
und mischten
den kräftigsten
Trank
Von Kräutern,
Wurzeln,
Nattern.



Sie nahm ihn,
es half nichts,
die Mirjam
blieb krank,
Entstellt
von bösen
Blattern.

Nun mühet
Pillendreher,
den Tod, Dann spr

der König: Kreuzschickschwere noh
Erleidet mein lieb
ech en

Verfluchte
liches Bräutchen
mir uns näher!"

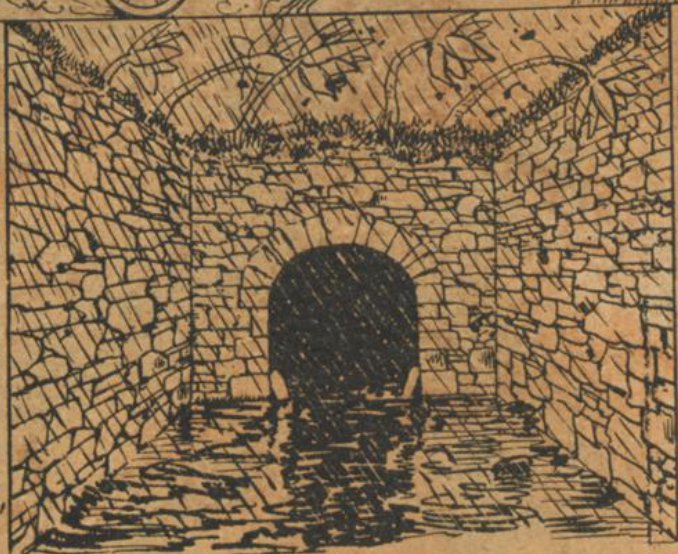
Die Quacksalber machten
ein langes Gesicht,
Es sprach die ganze Bande:
Die Luft in Ramses
"bekommet ihr nicht,
Bring'sie ins Bad zum Strande!"
Dem König war's recht,
und Mauress sagt: "Ja!"
Das liess sich arrangieren,
Ist doch noch Auaris
zum Glück für uns da,
Dort wollen wir's probieren.



Dort haben vor unseren
Feinden wir Ruh,
Dort endet ihr Bestreben,
Drum hurtig ihr Slaven,
schirrt an und fahrt zu,
Es gilt der Mirjam Leben!
Sie sausten im Sturme
bis an den Tunnel
In dieser Equipage,
Der König, der Mauress,
die Kranke Mamsell
Mit ziemlicher Courage.



Da
plötzlich
erdöhnet
der
Himmel
mit
Macht,
Und
grelle
Blitze
zucken.



Es
donnert
und
hagelt,
die
Erde
erkracht,
Als
bräche
sie in
Stücken.

Sie flüchteten ängstlich mit Ross und Gefähr Hier in den Tunnel Alle.
Da schoben die Priester im Sturm hinterher Bis an die Mausefalle.



Die reden nicht viel,
sondern mauern zu
Die Ausgangslöcher
beide.
Gethan war's
haste gesehen!
im Nu,
Drob sangen sie
voll Freude:

„Nun werden die Juden für ewige Zeit, Wir all zum Teufel jagen,
Nun endlich wird doch Aegypten befreit Von seinen schlimmsten Plagen!“





In Aegypten
ließ die Kunde
Bald darauf von
Mund zu Munde
„Nun ein Ende
hat die Noth!
Denn der König-
Fußche ist er,
Wie der Maress,
sein Minister,
Sie sind beide
mausetodt!“



Alle Juden
weinten, klagten,
Der halber
und verzagten,
Rauften sich die
Haare aus.
Oran aber
spionierte
überall und
visitierte
Jeden Winkel,
Jedes Haus.



Endlich fand er
auch die Stelle,
Wo die Mauer
am Tunnelle
Sprach: „Hm hm,
ha ha, ei ei!“
Holt dann hundert
Stammgenossen
Die durchbrachen,
rasch entschlossen
Jene starke
Mauerei.





Kaum war hier das Loch gebrochen Als auf allen Vieren Krochen Draus hervor, die man gesucht.
Alle fand man sehr elendig, Mirjam nicht mal mehr lebendig, Als sie näher untersucht.



Sie ist ihrer Qual erlegen,
Und der König, ihretwegen,
Weinte sich die Augen roth.

Mit ihm jammerten sie Alle. Nutzlos zwar in diesem Falle,
Sie war ganz reelle Todt.

Doch trotz allem
Klagen jettern,
Dankt der König
seinen Rettern:
„Ihr durchbracht
das Hinderniss.
Gabt mich wieder
meinem Lande,
Ihr durchbracht
des Todes Bande,
Die ägyptische
Finsterniss!“

Dafür schenke
ich mit Wonne
Jedem eine
volle Tonne
Gold und Silber,
dass sie plätz.
Doch die bösen
Missethäter,
Attentäter
und Verräther,
Sind auf ewige
zeit verrätzt!“

Tags darauf zeigt vom Balkone
Sich dem Volk der Pharaone.
Dieses ist entsetzt, perplex.
Wetterwendisch sind die Massen
Blind im Lieben, wie im Hassen,
Jubeln wieder: „Macte Rex!“

Dieser aber decretieret:
„Weil man mich so angeschmieret
Dafür büsse jeder Mann.
Von den Juden abstrahier ich,
Weil sie in der Noth manierlich
Meiner sich genommen an.“



Jeden erstgebornen Bengel
Mache man zu einem Engel.
Murxt sie ab bis Mitternacht.
Morgen lass'ich visitieren
Und auf's schärfste kontrollieren
Ob's geschehen und vollbracht!“

Mitternacht schon ist gekommen,
Als in Rauses man vernommen
Wirres Fluchen, Pfeifen, Schreien.
Zum Palaste zieht die Menge,
Fürchterlich ist das Gedränge,
Alle wollen dort hinein.





Die Verschwornen
an der Tete
Reissen aus dem
Ruhebette
Ihren König
mit Gewalt.
Nimmst Du nicht
im Augenblicke
Dein verflucht
Gebot zurücke,
Machen wir
sofort Dich kalt!



Schwöre nun! Du
bist gefangen,
Dass die Juden
mit den Rangen
Zieh'n aus dem
Aegypterland.
Hier ist Farbe
unterschreibe!
Etwas hurtig,
sonst beileibe
Ist Dein Lebens
licht verbrannt!"



Da gabs nichts zu
überlegen
Für den König.
„Meinetwegen“
Knirscht er, „her!
es soll geschehn“
Den Papyrus
in der Tasche,
Sieht man die Ver-
schwörer rasche
Ordnungsmässig
heimwärts geh'n.



Heimlich sprach zu
seinem Maress
Dann der König:
„Ich bedaur' es,
Dass es so ge-
kommen ist.
Ihr müsst nun
von dannen schieben.
Denn ich hab es
unterschrieben,
Doch nun höre
eine List.“



Seid ihr erst mal fortgezogen, Legen sich die Sturmeswogen, Werd' ich wieder populär,
 Dann werf' ich die Feinde nieder, Hole dann auch selber wieder Flugs mit meinem Militair!"



Doch, es

sollte
 anders
 kommen,
 Denn ein
 Lauscher
 hat ver-
 nommen
 Diesen
 schlaue
 dachten
 Plan.
 Und es
 sprachen
 die Ver-
 schwörer
 Freche
 zu dem
 König:
 "Hör' er!
 Endlich
 fege
 rein die

Bahn.

Jage

mit der
 Kriegeres,
 Flotte
 Mauress,
 Oran,
 sammt
 der Rotte
 Kora
 durch das
 rothe
 Meer.
 Nur wenn
 Du sie
 fortge-
 trieben
 Wird Dein
 Volk Dich
 wieder
 Lieben,
 Wirst Du
 wieder
 po-

pulär!"

"Schön! auch

dieses
 soll ge-
 schehen!
 In acht
 Tagen
 könnt Ihr
 sehen
 Eine
 Hetze
 eine
 Jagd.
 Selber
 führ ich
 auf dem
 Meere
 Meine
 Flotte
 an, auf
 Ehre!
 Damit
 Basta!
 Gute

Nacht!"



7ter Sang.

Die Sonne strahlt
hernieder,
Sie brennt und
senkt und sticht.
Wir schwitzen,
es ist gräulich,
Doch sie thut
ihre Pflicht.



Und rutscht die
Sonnenscheibe
hinunter, ist
es Nacht,
Dann wird erst
in Aegypten
das Tagewerk
vollbracht.

Wir dürsten ganz
entsetzlich
und trinken
riesig viel,
Es dürsten
selbst die Fische
in ihrem heil-
gen Nil.



Doch ist der
Mensch in Nöthen,
Verachtet er
den Brauch,
Und die He-
bräer Thaten
Dies trotz der
Hitze, auch.

Die Eier in
dem Sande,
Sie kochen
hart sich aus.
Ein Bad im
heissen Nile,
Scheut selbst der
Vogel Strauss



Sie packten für
die Reise
Die schweren
Schätze ein,
Die edelen
Metalle
Und Steine,
Elfenbein.

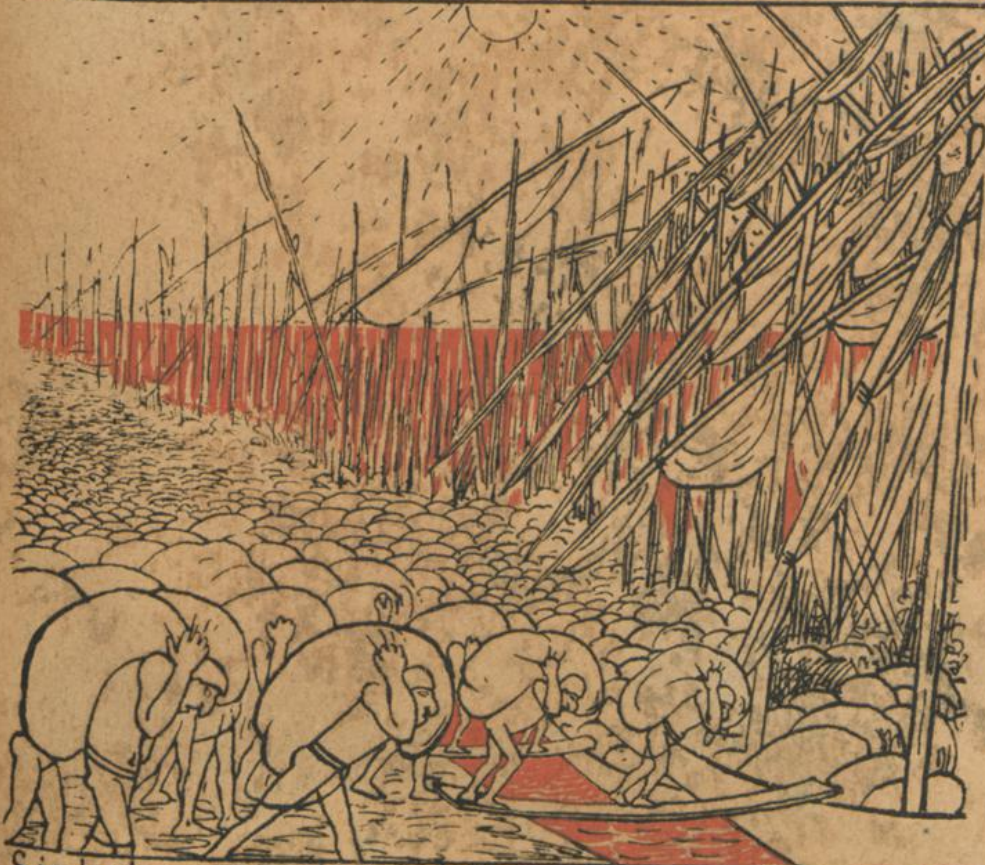
Herr Huppim deklamieret: „Sind auch die Jüden fort,
Menephtah holt sie wieder. Drum muss er über Bord.“



Setzt in des
Königs Barke
Von Ahnung
Keine Spur
Hat Einer
eigenhändig
Dann eine
Thomasuhr.

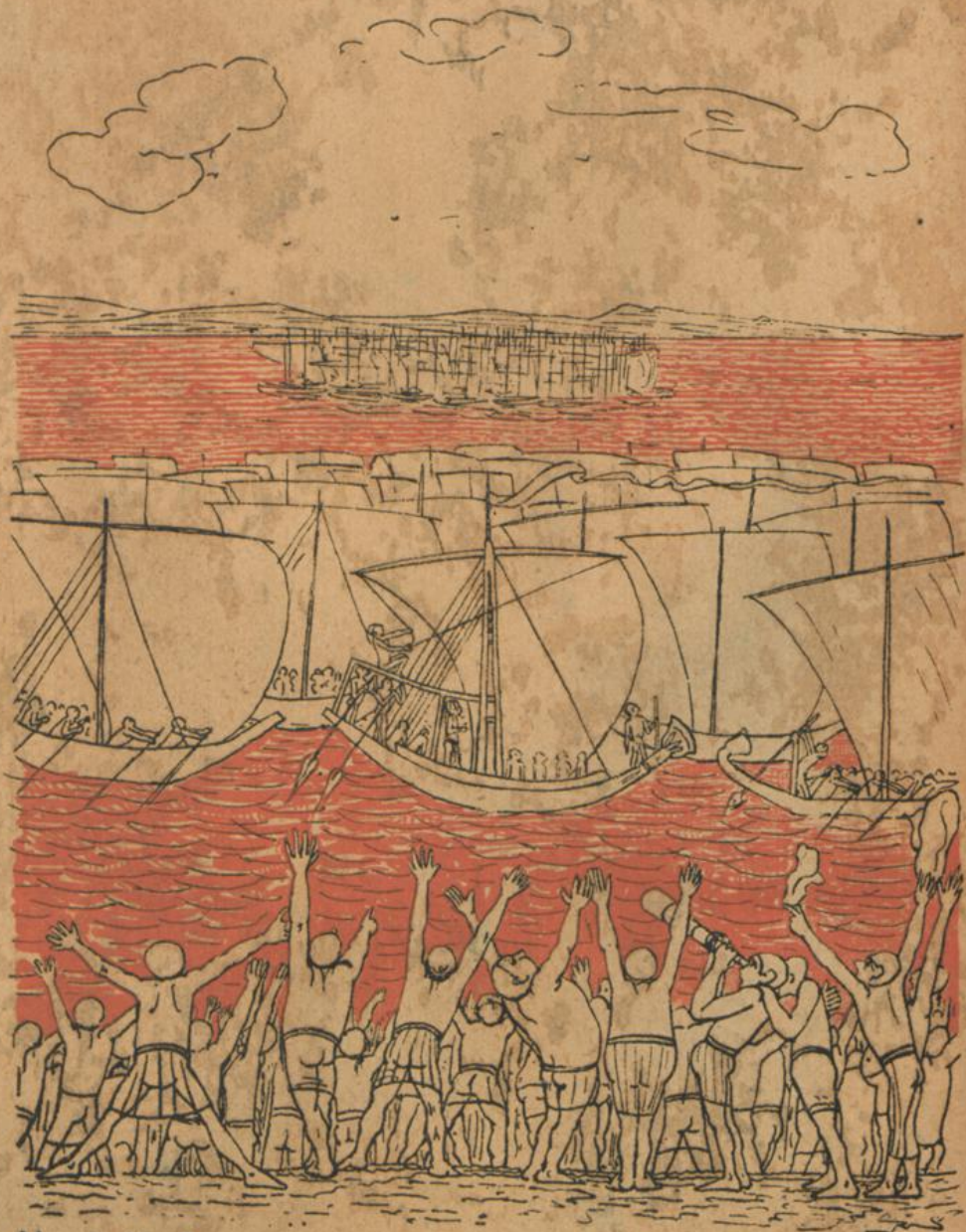


Die Juden gehn zu Schiffe. Der Abschied zwar wird schwer,
Doch zu Kunstsfreudig fahren Sie durch das rothe Meer.



Sie haben eingeheimset Aegyptens Gold und Geld
Und letztere regierten Auch damals schon die Welt.

Mit seiner ganzen Flotte fährt dichte hinterher,
Nur um den Schein zu retten, Der König durch das Meer.



Und die Aegypter jubeln Am Ufer, dass es dröhnt,
Sie sind mit ihrem König nun wieder ausgesöhnt.

Bum! mitten auf dem Meere. O horch! ein Knall! es pufft
Menephtahs Schifflein plötzlich in Stücke in die Luft.
O Phtha! war das ein Knallen. Mit Schrecken denk ich dran,
Und Alle auf dem Schiffe Versoffen. Mann für Mann.



So endete des Königs Glanzvoller Lebenslauf.
Die Fische frassen schliesslich Den ganzen König auf.

Schluss-Gesang.



Jetzt hatten
die Verschworenen
Wonach sie
lang geletzt,
Und waren
die Geschorenen
Nun doch zu
guterletzt.

Denn wie den
Schaden sie
bei Licht
Besahen
hinterher;
Da fand sich
ach, kein
Goldstück nicht
im ganzen
Lande mehr.



Mit leeren Taschen lebt sich's schlecht, Drum schrien sie voller Pein:
 „Ihr Juden Kommt zurück und blecht, Wir wollen artig sein!“

Doch Mauress rief:
 „Ei was Ihr sagt?
 Ihr hochverehrten Herrn!
 zum Kukuk habt Ihr uns gejagt,
 Nun bleiben wir Euch fern.
 Was wir gewollt, das haben wir,
 Des Landes Mark und Geld!
 Jetzt wandern weiter mit Plaisir
 Wir durch die ganze Welt.
 Seht selber wie Ihr weiter kommt,
 Wir kehren nicht zurück.“



Wir wissen besser, was uns frommt,
 Wo blühet unser Glück
 Wir treiben's in der weitesten Welt,
 Wie wirs bei Euch gemacht.
 Es wird von uns das Gut und Geld
 In Sicherheit gebracht.
 Commerzienräthe werden wir,
 Mit Orden auf der Brust.
 Die Fürsten adeln glaubt
 es mir, Noch „unsere Leut“ mit Lust!



C. M. Seyppel, Düsseldorf.

Doch nun wird's Zeit. Wir wollen gehn.
 Lebt wohl viel tausendmal!
 Lebt wohl! auf immer.
 wieder seh'n
 in Eurem
 Jammer-
 thal!"

